Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 78 (1936)

Heft: 1

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erfolgreiche Prophylaxie und die Therapie der Blutfleckenkrankheit des Pferdes, die Behandlung der Druseerkrankungen, verlangen vom Tierarzt therapeutisches Gefühl, Umsicht und Geduld. Unzweifelhaft wird ihm das Petechiol seine Aufgabe erleichtern, besonders weil es prophylaktisch wirkt.

Literatur.

Schweiz. Arch. f. Tierheilk. Heft 3, Jahrgang 1926, Heft 2, Jahrgang 1927.

Referate.

Einzelfälle aus dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie. Von DDr. Van der Kaay, Hesse und Teunissen, Utrecht. (Übertragung aus dem Holländischen von E. Baß.) Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 1935. Nr. 3—7.

Die Verfasser beschreiben und illustrieren zahlreiche seltenere Fälle aus diesem Gebiet bei Rindern, Pferden, Schafen, Schweinen, Hunden und Katzen, die hier in möglichster Kürze wiedergegeben seien.

Rind.

1. Perosomus elumbus. Es wird über 5 Fälle berichtet, die alle embryotomische Eingriffe benötigten und einen günstigen Verlauf nahmen. Drei Föten stellten sich in Beckenendlage, einer in Kopfendlage und einer in Bauchvertikallage zur Geburt. Die embryotomischen Eingriffe bestunden in Amputationen von Extremitäten, des Kopfes und Halbierung mit Hilfe des Apparates von Thygesen.

2. Hundesitzige Lage = Bauchvertikallage, bei Fohlen viel häufiger als bei Kälbern, weil erstere viel längere Extremitäten haben und der Uterus bei der Stute mehr allmählich in die Beckenhöhle übergehe. Beschrieben werden 3 Fälle bei Kälbern. Einmal Amputation des Kopfes und zweimal Halbierung notwendig.

3. Zwillingsträchtigkeit und Torsio uteri. Zwei Fälle. In einem Fall trat die Torsio erst nach der Geburt des ersten Kalbes auf. Untersuchung zwei Tage nach einer leichten Geburt. Befund: Retentio placentarum, Tympanitis, Ataxie, Cervix zum Teil offen, Torsio uteri nach links, in der Hauptsache präzervikal, stinkfauler Fötus. Ankauf der Kuh und Schlachtung am nächsten Tag. Die Sektion ergab, daß das Horn, in dem sich der zweite Fötus befand, um 180 Grad nach links gedreht war. Im anderen Fall einer halben Drehung nach rechts litten beide Föten an Aszites und waren tot. Günstiger Verlauf.

4. Querlagen, bei Kälbern nach den Verfassern „höchst selten", weil bei der Kuh das Corpus uteri klein sei. Beschreibung zweier Fälle von Rückenquerlage, beidemal den ersten Zwillingsfötus betreffend. Einmal Entwicklung in Kopfendlage und das andere Mal Halbierung hinter dem Widerrist mit Apparat Thygesen.

5. Hydrallantois mit Schistosoma reflexum. Ein Fall. Die dorsale Wand der Vagina wie ein großer Ballon vorgestülpt und fast die ganze Vagina ausfüllend. Cervix für drei Finger durchgängig. Abfluß des Fruchtwassers nach Eröffnung der Fruchthäute. Nach einer halben Stunde Cervix genügend verstrichen. Tief im Uterus fühlte man zwei Vorderbeine und einen Kopf, sowie zwei Hinterbeine und einen Schwanz, außen auf der Rippenwand lag das klopfende Herz. Absägen des Kopfes mit Thygesen, subkutane Entfernung der Vorderbeine, worauf Extraktion gelang. Fruchthäute stark hydropisch, nicht aber der Fötus.

6. Verblutung in Uterus während des Partus. Eine Kuh, bei der der Besitzer selber Geburtshilfe geleistet hatte, war kurz vor der Ankunft plötzlich gestorben. Blutausfluß aus Vulva. Sektion: Zwillinge, erster Fötus in Seitenkopfhaltung; 30 cm langer Querriß vor dem Corpus uteri, nur die Serosa der Uteruswand noch intakt. Im Uterus viel, in der Bauchhöhle kein Blut.

7. Inversio et prolapsus vesicae. Van der Kaay hat 1925 in der Tijdschr. v. Diergeneesk. einen solchen, während der Geburt erfolgten Fall mit günstigem Verlauf beschrieben. Weiterer Fall: die umgestülpte Harnblase war mannskopfgroß, stark gespannt und hart. Sakralanästhesie. Während der Reposition, die nur zum Teil gelang, riß die Blase plötzlich ein und Dünndärme traten hervor.

8. Faulige Mazeration. Ein Rind, das vor mehr als 5 Wochen hätte kalben sollen, war am 9. 3. 1932 schon 24 Stunden lang im Kalben begriffen, Sekundinæ zum Teil abgegangen, Cervix für drei Finger offen, roter stinkender Ausfluß. Die rektale Untersuchung ergab, daß der Uterus den Fötus eng umschloß. Rat zur Schlachtung. Da aber die Kuh noch ganz gesund schien, wartete der Besitzer ab. Den ganzen Sommer lief sie dann auf der Weide, gab aber wenig Milch. Rötlicher stinkender Ausfluß, vermischt mit Haaren. Im Oktober Ankauf des Tieres. Derselbe Ausfluß, Cervix für zwei Finger offen. Entfernung von einem Schienbein und mehrerer Rippen mit langer Kornzange. Schlachtung am 11. 11. 1932. Der Uterus, der die mazerierte Frucht straff umspannte, war mit Umgebung nicht verwachsen. Weichteile des Fötus vollständig mazeriert, darin Knochen mit Hautfetzen und Haaren. Uteruswand 3 cm dick. Uterusmukosa nach der histologischen Untersuchung ein Granulationsgewebe ohne Drüsenelemente. In allen Schichten der Wand Bindegewebe.

9. Graviditas prolongata. Ein Rind, das fast ein halbes Jahr übertragen hatte, konnte nicht gebären. Fötus in Kopfendlage, m. o. w. emphysematös. Ausgedehnte Embryotomie, aber Schlachtung wegen zahlreicher Verletzungen der Vagina und Vulva.

Pferd.

1. Retroversio cornus uteri. Aus der Vulva ragte ein Vorderbein heraus, daneben keine anderen Fötus-Teile in der Vagina, doch fühlte man neben der Vagina im kranialen Teil der Beckenhöhle eine harte Masse: es waren dies das andere Vorderbein und der Kopf, dorsolateral hinter einer Uterusfalte in der Beckenhöhle. Es gelang mit dem Apparat nach Thygesen dieses Bein an der Stelle, wo es hinter der Uterusfalte verschwand, unter dem Carpus quer durchzusägen, worauf sich das Unterbein aus der Excavatio entfernen und nach außen bringen ließ. Mit sehr großer Mühe konnte hierauf der Hals und das Vorderbein gerade an der Stelle, wo er hinter der Uterusfalte verschwand, quer durchsägt werden, worauf die Geburt leicht vollendet wurde. Günstiger Verlauf.

2. Bauchquerlage, drei Fälle, wovon zwei kompliziert mit Prolapsus vesicae; günstiger Verlauf in einem Fall.

3. Hundesitzige Lage (= Bauchvertikallage), ein Fall, Halbierung des Fohlens mit Apparat Thygesen, günstiger Verlauf.

4. Hernia uteri. Ungefähr ein Monat vor Ablauf der Trächtigkeit Auftreten einer ausgedehnten ödematösen Anschwellung am Unterbauch, die bis zwischen die Vorderbeine und zur halben Höhe der Flanken reichte. Keine Bruchpforte fühlbar. Euter nach vorn verschoben. Normaler Geburtsverlauf. Nach der Geburt blieben Unterbauch und Unterflanken symmetrisch gesenkt. Zerreißung der Bauchmuskeln jetzt deutlich fühlbar. Der allgemeine günstige Gesundheitszustand blieb erhalten.

5. Zwillingsträchtigkeit. Beschreibung eines Falles. Eine Stute, die am 1. Mai 11 Monate trächtig sein sollte, zeigte am 23. März schleimig-rötlichen Scheidenausfluß, Koliksymptome und plötzlichen, aber rasch vorübergehenden Temperaturanstieg, sowie Herz- und Atmungsbeschleunigung. Cervix etwas offen. Bis zum 29. März blieb das Euter sehr stark geschwollen und Ausfluß hielt an. Befund am 27. März: In der Vagina schleimig-rotgelbe Flüssigkeit, Cervix für drei Finger passierbar, kranial davon straff gespannter Ballon (Chorion). Rektal kein Fötus spürbar, auch keine Bewegungen. Euter voll Milch. Am 31. März abends Geburtsbeginn. Lebendes, ca. 25 kg schweres, gut behaartes Fohlen. Zweiter toter, ca. 15 kg schwerer und sehr schwach behaarter Fötus. Das eine Chorion normal rot, das andere grau und dicker. Verfasser nehmen an, daß das zweite Fohlen etwa am 1. März abgestorben ist, worauf sich die Milchabsonderung einstellte.

Schaf.

Rückenvertikallage. Berichtet wird über zwei Fälle dieses sehr seltenen Zustandes. Im ersten Fall lag der Kopf des ersten Drillingsfötus ventral, das Hinterteil dorsal. Nach Zurückschieben des Kopfes gelang die Reposition der Hinterbeine. Nachher wurde noch ein totes und ein lebendes Lamm geboren. — Im zweiten, genau gleichen Fall betraf diese Lage den zweiten Zwillingsfötus.

Schwein.

1. Kalkablagerung in der Cervix. Bei einer Sau, die nicht ferkeln konnte, waren in der Cervix deutliche harte Verdickungen zu fühlen. Kaiserschnitt. Im kontrahierten Uterus fünf mumifizierte und drei tote ausgewachsene Ferkel. Entfernung von viel kalkhaltigem Gewebe durch die Uteruswunde. Normaler Verlauf. Bauchwunde nach 8 Tagen per primam geheilt. Drei Wochen nach der Operation Schlachtung: Uterus von normaler Größe, Cervix etwas härter als normal, auf dem Durchschnitt mit ausgedehnten Kalkablagerungen in der Wand. Die Verkalkung begann etwas unter der Mukosa und reichte bis unter die Serosa.

2. Hydrometra nach Sectio caesarea. Am 25. 4. 1932 Kaiserschnitt bei einer Sau, bei der schon 5 tote und 1 lebendes Ferkel aus der Vagina mühsam entfernt worden waren und wegen Uterusatonie die weitere Geburt stockte. Schnitt in jedes Horn, wovon eines noch ein und das andere drei lebende Ferkel enthielt. Sehr günstiger Verlauf, aber am 9. 9. 1932 plötzliche Erkrankung und Tod. Sektion: Operationsnarben weder in Bauchwand noch Uterus. Im parietalen Peritoneum eine Anzahl blutreicher Bindegewebsfäden. Uterus sehr voluminös, 60 Liter seröse, wie verdünnte Milch aussehende Flüssigkeit enthaltend. Uteruswand überall 2 cm dick, Serosa normal, Mukosa ödematös.

3. Prolapsus vaginae. Drei Fälle. Der erste Fall bei einem Schwein, das vor vier Wochen geferkelt hatte und noch an Prolapsus vaginae litt. Plötzlich heftiges Drängen und Vorfall des Rektums mit nachfolgender Ruptur der Vaginalwand, worauf die gefüllte Harnblase und die Eingeweide nach außen traten. — Im zweiten Fall: Schwein in partu mit Prolaps vaginae. Einige Ferkel schon geboren. Während des Drängens riß die Vaginalwand und durch den Riß traten ein Teil des Uterus mit leeren Ampullen und einer solchen, die noch ein Ferkel enthielt, nach außen. — Im dritten Fall hatte eine Sau vier Ferkel geworfen. Während der Nacht Prolapsus uteri, entstanden infolge Ruptur eines Prolapsus recti. Vorher kein Vorfall der Scheide.

Hund.

1. Mumifikation. Zwei Fälle. Im ersten Fall zeigte ein rauhhaariger Terrier ungefähr 9 Wochen nach dem Decken Geburtssymptome und 14 Tage später hellgrünen Ausfluß als Zeichen

einer Loslösung der Plazenta. Nach Pituglandulol keine wesentliche Änderung, daher Hysterektomie. Von 8 Föten waren 5 in verschiedenen Altersstadien mumifiziert. Abortusbazillen wurden durch das Blut des Muttertieres in einer Verdünnung von 1 : 50 sehr deutlich und auch noch bei 1 : 200 agglutiniert, doch ließen sich aus den Föten keine Bakterien züchten. — Im zweiten Fall hätte ein aus Indien eingeführter Bastardschäferhund schon vor zwei Monaten werfen sollen. Bisweilen gelber bis roter Ausfluß. Föten von außen fühlbar. Diagnose: Mumifizierte Junge. Hysterektomie. Im dünnwandigen Uterus fünf ausgetragene mumifizierte, wie ein Ball zusammengerollte Föten.

2. Perforation des Uterus bei abnormem Partus. Eine langhaarige deutsche Jagdhündin, die nicht werfen konnte, wurde in die Klinik eingeliefert: Aufkrümmen des Rückens, brauner, stark riechender Ausfluß. R. T. 40,3, Puls 140. Vaginal kein Fötus fühlbar. Diagnose: Emphysem der Föten, Peritonitis. — Hysterektomie: in der Bauchhöhle trübe übelriechende Flüssigkeit. Im befruchteten Uterushorn eine 2 cm lange Ruptur, durch die ein Teil eines kleinen gespaltenen Kiefers nach außen trat. Vorschlag auf Tötung wurde vom Besitzer abgelehnt. Darauf Entfernung des Uterus, Reinigung der Bauchhöhle mit Gaze und Schließung der Wunde. Überraschenderweise baldige Genesung!

Katze.

Coprostasis als Geburtshindernis. Siamesische Katze, die ausgetragen hatte, konnte nicht werfen. Bauch stark gespannt, übelriechender Ausfluß, Vagina auffallend eng. Laparotomie in Äthernarkose: das Rektum durch harte Faeces-Brocken stark ausgefüllt. Zwischen Uterus und Rektum lokale Peritonitis. Uterus und Rektalwand kranial von der Cervix papierdünn. Tötung des Tieres. Sektion: starke Coprostasis, Faeces beim Einschneiden wie pulverförmiger Sand auseinanderfallend. Mukosa des Rektums stellenweise nekrotisch und Wand perforiert. Im Uterus fünf ausgetragene Junge, Cervix vollständig offen und ein Junges im Beckenendlage in Beckenhöhle hineinragend, aber Eintritt durch Coprostase verhindert. Als Ursache letzterer wurde ein Papierkügelchen festgestellt, das die Katze gefressen hatte. *W.*

Beiträge zur Geburtshilfe beim Schwein. Von Dr. M. Kostner, Assistent a. d. Lehrkanzel f. Geburtshilfe a. d. Tierärztlichen Hochschule Wien. Wiener Tierärztliche Monatsschrift, 1935. H. 12, S. 353—366.

In einer längeren illustrierten Abhandlung teilt der Verf. seine im Laufe einiger Jahre gemachten Erfahrungen auf dem Gebiet der manuellen und instrumentalen Geburtshilfe beim Schwein mit. An Instrumenten und Hilfsmitteln verwendete er die Witt'sche Zange, quergestielte stumpfe Augenhaken und die Rebschnur. Er unter-

scheidet zwischen einer Hilfeleistung mit großer und einer solchen mit kleiner Hand und kommt in der Hauptsache zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Eine kleine Hand ist das beste, durch kein Instrument ersetzbare Hilfsmittel zur Extraktion von Schweineföten, die auf normale Weise nicht geboren werden können. — 2. Das Erfassen des Unterkieferwinkels von innen mit dem hakenförmig abgebogenen Zeige- und Mittelfinger bildet eine ganz vorzügliche Methode der Entwicklung, vorausgesetzt, daß nicht allzu starke Disproportionen zwischen Beckeninnenraum des Muttertieres und Kopfumfang der Frucht zugegen sind. — 3. In den übrigen Fällen von Vorderendlage, in denen die Extraktion überhaupt angezeigt ist, leisten die Witt-sche Zange, die gestielten langen, stumpfen Augenhaken und die Rebschnur (Schlinge) sehr gute Dienste, wobei für jedes dieser Hilfsmittel bestimmte Voraussetzungen zutreffen müssen. — 4. Die in Hinterendlage eingestellten Früchte sind am besten mit der Hand allein oder unter Zuhilfenahme der Rebschnurschlinge zu entwickeln. — 5. Die Anwendung von Wehenmitteln (besonders Orasthin subkutan hinter dem Ohr oder intramuskulär am Oberschenkel in Dosen von 10—20 V. E. pro Injektion) dient, sofern sie nicht die spontane Ausstoßung der Früchte selbst veranlassen, jedenfalls zum Einstellen derselben in das Becken, was besonders in jenen Fällen erforderlich ist, wo der Fötus durch eine manuelle vaginale Untersuchung nicht zu erreichen ist. — 6. Die Embryotomie ist beim Schwein in den meisten Fällen überhaupt undurchführbar. Auch für den Fall, daß sie unter Umständen bei einer Frucht in Erwägung zu ziehen wäre, ist sie wegen der großen Früchteanzahl abzulehnen und auch schon deshalb, weil die für eine Embryotomie sprechenden Indikationen, wie juveniles und rhachitisches Becken, Kallusbildungen und Beckenfrakturen, als absolute Indikationen für die Durchführung der Sectio anzusehen sind. — 7. Zur Hintanhaltung puerperalseptischer Erkrankungen ist es unbedingt angezeigt, die zu verwendenden Instrumente in einer desinfizierenden Lösung bereitzuhalten und auch unter das Arbeitsfeld stets ein reines Tuch breiten zu lassen. — 8. Von außerordentlicher Bedeutung ist stets die reichliche Verwendung von Fett (am besten Schweineschmalz) während der Untersuchung und Hilfeleistung. Dieses Fett, vermengt mit einigen Kaffeelöffeln von Creolini anglici und zu einer Salbe verrührt, schließt jede Infektion des Muttertieres und Tierarztes aus, welcher Gefahr man nur allzu oft bei verschleppten Geburten ausgesetzt ist. *W.*

Über die embryotomischen Methoden und ihre Ausführungsmöglichkeiten mit den modernen Instrumenten. Von Dr. Becker, prakt. Tierarzt, Bevensen (Hannover). T. R. Nr. 15, 41. Jahrgang, 1935.

Die früheren Methoden der Zerstückelung bzw. Verkleinerung des Fötus von der Peripherie aus mit Hilfe von Spatel und Finger-

messer, später mit dem Pflanzschen Embryotom, nach der Albrecht-Lindhorstschen Methode (Entfernung des Vorderschenkels mit Fingermesser und Perssonscher Kettensäge) u. a. m. mußten den neueren Methoden mit den verschiedenen modernen Drahtsäge-Instrumenten und mit dem Vakufakt nach Becker-Schöttler Platz machen. Der Vakufakt ist auf Grund des Stüvenschen Prinzips, den Fötuskörper vom Zentrum her, d. h. durch Beseitigung der Wirbelsäule bzw. von Teilen des Beckengürtels zu zerkleinern, konstruiert. Das Instrument arbeitet ständig im Fötuskörper, kommt somit mit der Uteruswand niemals in Berührung, was für das Muttertier wie für den Geburtshelfer sehr vorteilhaft ist.

An Hand von vier Fällen von Geburtshindernissen, die ohne Embryotomie nicht erledigt werden konnten, zeigt Verf., daß von den modernen Sägeinstrumenten zur Vornahme der Embryotomie der Vakufakt in allen Fällen, wo Drahtsäge-Instrumente keine Verwendung finden können, allein sich bewährt und sicher und schnell zum Ziele führt, und daß die Zerstückelung oder Verkleinerung des Fötuskörpers durch Entfernung der Wirbelsäule gegenüber der Beseitigung der Gliedmassen ganz erheblichen Vorzug hat. *D.*

Ein Beitrag aus der Praxis zur Bekämpfung der Sterilität der Rinder. Von Dr. Riedel, prakt. Tierarzt in Strasburg (Uckermark). T. R. No. 22. 1935.

Verfasser hat sterile Rinder, die schon seit Monaten und Jahren umrinderten, am zweiten Tag nach dem Decken durch einmalige Spülung der Gebärmutter mit 2-prozentiger Jodtinktur-Wasser-Mischung zur Konzeption gebracht und führt als Beweis 5 Fälle aus seiner Praxis mit einem positiven Ergebnis an. Wenn es immerhin auch bei dieser Behandlungsmethode Fälle gebe, die therapeutisch nicht zu beeinflussen seien, so möchte Verfasser gleichwohl das Verfahren einer Nachprüfung empfehlen. *Decurtins.*

Una rapida reazione di gravidanza nella cavalla (Über eine schnelle Trächtigkeitsdiagnose der Stute). Von Prof. E. Cuboni. Mit farbigen Tafeln. Clinica Veterinaria, 1934 Nr. 2 und 1935 Nr. 9.

Der Verf. referiert vor allem über die sich auf Mäuseversuche stützende biologische Trächtigkeitsdiagnose der Stute und die ihr anhaftenden Nachteile; ferner bespricht er die Wichtigkeit des chemischen Nachweises der im Harne der trächtigen Stute enthaltenen Ovarialhormone. Das Prinzip dieser chemisch-hormonalen Reaktion ist folgendes: Wird zum Benzolextrakt eines zuerst angesäuerten und gekochten Stutenharns konzentrierte Schwefelsäure zugesetzt, so tritt, falls es sich um den Harn einer trächtigen Stute handelt, eine grüne Fluoreszenz zutage, die auf die Gegenwart von Follikelhormon zurückzuführen ist. Die im Text eingehend beschriebene Methode ist einfacher, billiger und schneller als das biologische Verfahren. Es wurden bisher 110 nicht trächtige Stuten, 54 Wal-

lache (Kontrollen) und 60 trächtige Stuten der Probe unterzogen. Die Resultate der Reaktion standen stets und ausnahmslos mit den klinischen Daten in Einklang. Diese chemische Reaktion dient weder zur Schwangerschaftsdiagnose bei der Frau noch zum Nachweis der Trächtigkeit bei der Kuh. *s.*

L'accoppiamento artificiale ed il problema zootecnico nazionale (Die künstliche Besamung in bezug auf das einheimische Problem der Tierzucht). Von Prof. T. Bonadonna. Clinica Veterinaria, Nummern 10 und 11, 1935.

Der Verfasser berichtet über die in verschiedenen Staaten und besonders in Rußland erreichten vortrefflichen Resultate mit der künstlichen Besamung und schlägt zu diesem Zweck für Italien die Errichtung eines speziellen Institutes vor, in welchem hocherlesene männliche Haustiere jeder Gattung andauernd unterhalten werden sollen. Damit würde der Ankauf von Zuchttieren im Ausland auf das Minimum beschränkt werden. *s.*

Fromages frais et fièvre ondulante. Par MM. Veloppé, Dr. vét., directeur des services vét. du Var et Jaubert, Dr., directeur du bureau d'hygiène de la Seyne. — Revue générale de médecine vétérinaire. No. 525. Septembre 1935.

„1⁰ L'ingestion de fromages frais fabriqués avec du lait de brebis atteintes de mélitococcie peut transmettre la fièvre ondulante.

2⁰ Le chauffage, à 80⁰ au moins, prolongé durant 30 minutes, détruit la virulence du lait.

3⁰ La surveillance du chauffage du lait étant pratiquement impossible, la vente du lait et des fromages doit être interdite.

4⁰ L'étiologie de la fièvre ondulante résidant essentiellement dans une infection brucellique des troupeaux, la prophylaxie doit s'exercer tout d'abord dans l'ordre animal, mais la suspicion de mélitococcie ne pouvant être portée qu'à partir de la connaissance des cas de fièvre ondulante, il importe que les déclarations de cette maladie soient rapidement et complètement faites.

Nous estimons que la vente du lait et des fromages frais devrait être interdite à tout propriétaire d'un troupeau infecté de mélitococcie. Cependant, pour corriger ce que cette mesure pourrait avoir de trop absolu, nous pensons qu'on pourrait autoriser sans danger la vente des fromages ayant subi une maturation d'au moins un mois." *Wagner.*

Chirurgische oder hormonale Therapie des Kryptorchismus? Von B. Schapiro, Zürich. Schweiz. med. Wschr. 65, 338, 1935.

Zusammenfassung: Der Kryptorchismus ist fast immer Teilerscheinung einer allgemeinen Unterentwicklung des Genitalsystems. Er ist im Rahmen dieser Entwicklungshemmung hor-

monal — mit Hypophysenvorderlappen — gut zu beeinflussen. Gleichzeitig mit dem Deszensus tritt Wachstum des Hodens ein. Der Deszensus ist ein hormonales Phänomen, Ausdruck von Reifung des Genitalapparates. *Blum.*

Aseptisches Operieren. 25 Jahre Kurzdesinfektion nach von Herff. Von E. Fritzsche, Glarus. Schweiz. med. Wschr. 64, 621, 1934.

Das Verfahren nach v. Herff gestaltet sich folgendermaßen: Nach einer kurzen Waschung der Hände mit Wasser und Seife und Reinigung der Nägel, werden die Hände mit einem nicht aseptischen Handtuch getrocknet. Dann werden Hände und Vorderarme während fünf Minuten mit Aceton-Alkohol (1 Aceton. puriss.: 3 Alkohol 90—95%) mittels weichen Flanellappen energisch abgerieben. Das Operationsfeld erhält gewöhnlich einen Jodanstrich.

Dieses Verfahren gewährt eine große Sicherheit für den Wundverlauf, sofern auch die andern Bedingungen erfüllt sind. *Blum.*

Zwei Fälle von Echinokokkenkrankheit im Kindesalter. Von A. Bonzanigo, Basel. Schweiz. med. Wschr. 65, 498, 1935.

In beiden Fällen fehlte eine Eosinophilie, die Komplementbindungsreaktion auf Echinokokkus war negativ. Die Diagnose wurde dann auf Grund des positiven Ausfalles der Hauptprobe auf Echinokokken gestellt. Diese Hauptprobe besteht in der intrakutanen Einverleibung von 0,1 ccm Hydatidenflüssigkeit und der Kontrollreaktion mit 0,1 ccm Peptonlösung. Einzelheiten von Originalarbeit. *Blum.*

New castle disease of fowls (New Castle-Krankheit der Hühner). Von T. M. Doyle. Journ. of comp. path. a. therap., 48 (1935), p. 1.

Eine „neue", eine gewisse Ähnlichkeit mit der Hühnerpest aufweisende Krankheit ist bis jetzt in England, Holländisch Indien, Indien, auf den Philippinen, in Ceylon, Korea, Japan und Australien beobachtet worden, wo sie zum Teil ganz gewaltige Verluste verursachte (Mortalität 98—100%). Die Krankheit läßt sich von der Hühnerpest sicher unterscheiden auf Grund der klinischen Erscheinungen (Atemnot), der Übertragbarkeit (sie läßt sich nicht wie diese durch geringe Blutmengen übertragen), durch die fehlende gegenseitige Immunität, durch die Übertragbarkeit auf Tauben, die gegenüber Pestvirus widerstandsfähig sind. *St.*

Typhose aviaire et pouvoir agglutinant des œufs. Par R. Paille. Revue vétérinaire et journal de médecine vétérinaire et de zootechnie réunis. Octobre 1935.

L'agglutination rapide à la goutte de sang constitue la technique idéale pour le dépistage des animaux atteints de pullorose (diarrhée blnache des poussins). Les observations de Paille étendent à l'œuf

lui-même le champ d'application utile de la méthode. Chez les paratyphiques chroniques, le jaune d'œuf possède un pouvoir agglutinant analogue à celui du sérum sanguin. Cette agglutination rapide permet: 1⁰ aux acheteurs d'œufs à couver de pratiquer des sondages dans les lots de provenance suspecte; 2⁰ aux éleveurs de se renseigner sur l'état sanitaire de leurs effectifs en expédiant au laboratoire, non pas du sang ou du sérum, mais tout simplement des œufs de leurs animaux. *Wagner.*

Sulla ascaridiosi dei polli (Über Askariasis bei den Hühnern). Von Dr. Anton Spena. Mit 4 Abbildungen. Clinica Veterinaria, Heft 11, 1935.

Der Verfasser beschreibt einen Fall von enzootisch und tödlich verlaufender Geflügelkrankheit, die durch Darminvasion von Heterakis papillosa verursacht wurde. Bei der Sektion fand er hauptsächlich zahlreiche linsen- bis haselnußgroße Knoten, die mit dem Darmlumen kommunizierten und in welchen die ca. 1 cm langen Rundwürmer sich eingenistet hatten. Die Parasiten fanden sich nicht nur in den Blinddärmen, sondern auch im Dünndarm und im Kolon. Die prophylaktische Bekämpfung ist wichtiger als die kurative. *s.*

Bücherbesprechung.

Chirurgische Operationstechnik für Tierärzte und Studierende, von O. Roeder und E. Berge, Leipzig. Dritte neubearbeitete und vermehrte Auflage, 206 Seiten Text, mit 124 z. T. farbigen Abbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin. Preis broschiert RM. 7.50, gebunden RM. 8.60.

Roeder hat sich für die Neubearbeitung seines Buches mit seinem Nachfolger Berge zusammengetan. Einige allgemeine Kapitel über Operationstechnik bilden die Einleitung. Sie behandeln die wichtigsten Zwangsmittel und Wurfmethoden, die Vorbereitung zur Operation, die Wundnaht und besonders die Narkose und die lokale Anästhesie. Die beiden letzten Gebiete sind es ja besonders, die seit der Zeit der letzten Auflage wesentlich ausgebaut worden sind. Anschließend folgt die Beschreibung der einzelnen Operationen, geordnet nach Körpergegenden. In Erkenntnis der Wichtigkeit der anatomischen Verhältnisse geht stets eine kurze Beschreibung der Topographie des Operationsgebietes voran. Nach kurzen Angaben über Indikation, Instrumente und Anästhesie, bildet die Technik den wichtigsten Teil der Ausführungen. Zahlreiche klare, öfters mit Rot unterstützte Abbildungen tragen viel zum Verständnis bei. Das Büchlein ist dem Praktiker zum Nachschlagen und dem Studenten als Kompendium der Operationstechnik nur zu empfehlen. *L.*